

Tagungsbericht

Die Leber Beim SZ-Gesundheitsforum erklären Experten, wie man Erkrankungen vorbeugen kann und welche Therapien es heute gibt

VON TAHIR CHAUDHRY

München - Die Leber ist so etwas wie der Ordnungshüterin im menschlichen Körper, Chemielabor und Energiespeicher zugleich. Sie verbraucht etwa 20 Prozent des gesamten Sauerstoffs, den der Körper aufnimmt, und wiegt in gesundem Zustand etwa 1,5 Kilogramm. Die Leber ist das größte aller inneren Organe des Menschen, sie sitzt im rechten Oberbauch direkt unter dem Zwerchfell. Das keilförmige Organ bildet den roten Blutfarbstoff, die Gallenflüssigkeit für die Fettverdauung und das sogenannte Albumin, mithin eines der wichtigsten Transportvehikel im Blut. Die Leber verarbeitet Fette, Kohlenhydrate und Eiweiße; für Energieengpässe legt sie sogar Reserven an und speichert etwa Vitamine oder Eisen - ein Tausendsassa.

Erkrankungen der Leber verursachen darum oft großes Leid bei den Betroffenen und hohe Kosten im Gesundheitswesen. Doch wenn die Leber erkrankt, dann leidet sie meist erst einmal selbst vor sich hin - es gibt kaum Symptome, die im Frühstadium auf Leberschäden hinweisen. Denn das Organ ist besonders robust und kann in den meisten Fällen auch dann weiterarbeiten, wenn es angeschlagen ist. Beschwerden treten erst auf, wenn die Leber stark geschädigt ist oder sie gar ganz den Dienst quittiert. Mediziner warnen vor einem solchen Szenario - denn setzt das Organ erst einmal aus, ist es sehr schwer, es wieder in Gang zu bringen.

SZ Forum

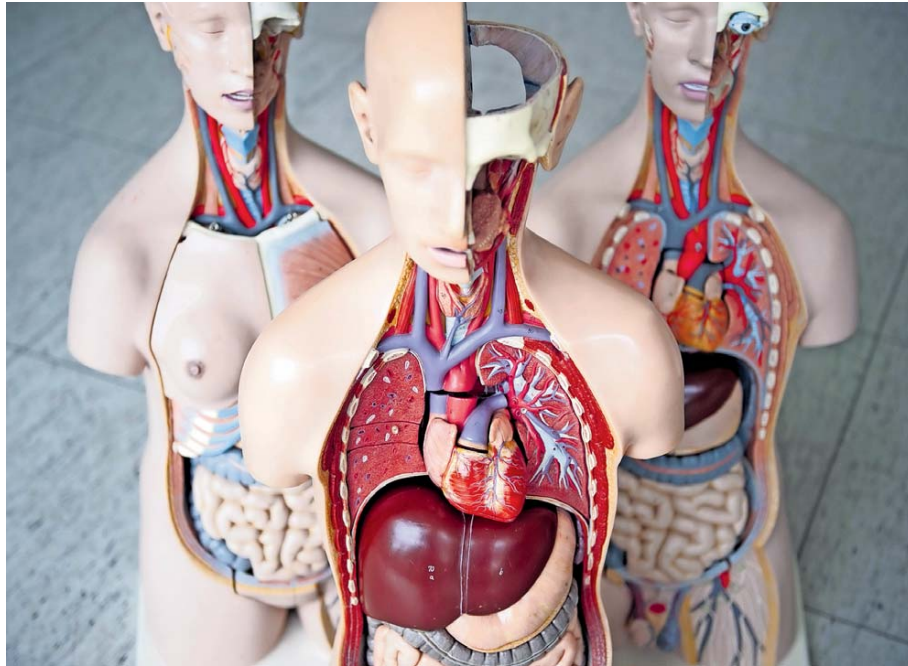
Gesundheit

„Leberkrankheiten - eine unterschätzte Gefahr“, so lautete das Thema des jüngsten Gesundheitsforums der Süddeutschen Zeitung. Sechs Experten diskutierten auf dem Campus Großhadern des Klinikums der Ludwig-Maximilians-Universität. Moderiert wurde die Runde von Alexander Gerbes, Leiter des Leber-Zentrums und stellvertretender Direktor der Medizinischen Klinik II am LMU-Klinikum.

Etwa vier bis fünf Millionen Menschen in Deutschland leiden an einer Lebererkrankung, Tendenz steigend. „Daher ist Vorbeugung und Früherkennung von Leberschäden von großer Bedeutung“, sagt Gerbes. Zusammen mit Ärzte- und Apothekerverbänden und unterstützt von der Krankenkasse AOK und dem bayerischen Gesundheitsministerium hat er die „Aktions Lebercheck“ entwickelt - mit dem Fragebogen können Interessierte ihr Risiko für eine Erkrankung der Leber grob einschätzen. Wer darüber hinaus seine Leberwerte kennt, kann Risiken noch besser vorbeugen. Häufig weisen erhöhte Leberwerte auf eine Erkrankung hin, zum Beispiel bei einer sogenannten Fettleber - dabei befindet sich zu viel Fett in den Leberzellen. Und das lagert sich vermehrt dort ab, wenn der Betroffene - sofern keine genetischen Ursachen vorliegen - ungesund lebt.

„Deftige oder üppige Ernährung, hoher Alkoholkonsum, Bewegungsmangel und medikamentöse Nebenwirkungen sind die häufigsten Ursachen“, sagte Christian Rust, Chefarzt für Innere Medizin des Krankenhauses Barmherzige Brüder in München. Je älter Menschen in Deutschland werden, desto höher sei der Anteil der Übergewichtigen. „Künftig wird das ein größeres Problem sein, denn immer mehr Menschen verbringen ihren Alltag in zunehmendem Maße im Sitzen“, sagte Rust. Für die Behandlung einer Fettleber gebe es keine zugelassenen Medikamente, nur eine wirksame Therapiemethode: Sport treiben und Gewicht verlieren, am besten zwischen fünf und zehn Prozent.

Die bösartigste Erkrankung ist der Leberkrebs, der fast immer aus einer sogenannten Zirrhose hervorgeht. Dabei schrumpft und vernarbt die Leber - meist die Folge einer jahrelangen Schädigung, nicht selten aufgrund einer chronischen Entzündung. Bei einer Leberentzündung wird zwischen fünf Arten unterschieden:



Die Leber ist das größte innere Organ des Menschen - und eines der wichtigsten. Sie sitzt im rechten Oberbauch, gleich unterhalb des Zwerchfells.

FOTO: DPA

Stilles Leiden

Ungesunde Ernährung, wenig Bewegung und zu viel Alkohol können die Leber krank machen. Das Problem: Wenn das Gewebe nicht mehr richtig arbeitet, merken es die Betroffenen erst spät

Während Hepatitis A und E als relativ ungefährlich gelten, sind Infektionen mit den Virstypen B, C und D riskant.

Norbert Grüner ist Chefarzt der Abteilung Gastroenterologie und Diabetologie des Helios-Amper-Klinikums in Dachau. Er befasste sich in seinem Vortrag vor allem mit den Hepatitis-Typen B (etwa 500.000 Betroffene in Deutschland) und C (etwa 400.000 Erkrankte). Das Hepatitis-B-Virus sei sehr ansteckend und könne ausschließlich von Mensch zu Mensch übertragen werden - also zum Beispiel durch Blut, Speichel, Sexualkontakte oder bei der Geburt von einer infizierten Mutter auf ihr Kind. Das Hepatitis-C-Virus wird dagegen fast ausschließlich durch Blutkontakte übertragen.

„Je mehr Virus im Blut nachweisbar ist, umso höher ist das Risiko, eine Leberzirrhose oder einen Leberkrebs zu entwickeln“, sagte Grüner. Wichtig sei es, die ersten Warnzeichen ernst zu nehmen und einen Arzt aufzusuchen. Eine Leberentzündung verlaufe bei einigen Patienten schwer, bei anderen beschwerdefrei. Die Erkrankung werde teilweise nur zufällig durch erhöhte Leberwerte entdeckt, aber in einigen Fällen auch als grippeartiger Infekt fehlgedeutet. „Wird eine Virusinfektion der Leber rechtzeitig gut behandelt, können heute Hepatitis B oder C durch die Einnahme von Medikamenten ausgeheilt werden“, sagte Grüner.

Eine weitere Form der Leberentzündung wird durch das Hepatitis-E-Virus verursacht. Dieses Virus galt in Industriestaat-

ten lange Zeit als selten, wurde öfter in Asien und Afrika diagnostiziert. Doch inzwischen taucht es überall auf der Welt auf. „Während die Übertragung in unterentwickelten Ländern durch das Trinkwasser erfolgt, infizieren sich Menschen in Industriestaaten vor allem durch den Verzehr von unzureichend gegartem Schweinefleisch“, sagte Andreas Eigler, Chefarzt für Innere Medizin am Klinikum Dritter Orden in München. In nur fünf Prozent der Fälle treten bei einer Infektion Symptome auf, und nicht jede Infektion führe zu einer

Leberentzündung. Sollten allerdings Gelenk- und Muskelbeschwerden, Gelbsucht, heller Stuhl oder dunkler Urin auftreten, sei eine medizinische Behandlung fällig. Eigler zufolge besteht aber kein Grund zu Panik: „Bei schwerer akuter und chronischer Infektion kann das Virus mit dem Medikament Ribavirin in drei bis fünf Monaten therapiert werden.“

Bei einer Lebererkrankung, die nicht rechtzeitig oder nicht vollständig ausheilt, kann es zu einer Zirrhose mit Komplikationen kommen. Von den vielen unterschiedli-

chen Verläufen und Therapiemöglichkeiten berichtete Veit Güllberg, leitender Oberarzt für Gastroenterologie am Klinikum Innenstadt der LMU. „Wenn Ärzte von einer kryptogenen Ursache sprechen, bedeutet das: Wir wissen es nicht“, sagte Güllberg.

Wenn infolge einer Leberzirrhose ein sogenannter Aszites aufkommt, sammelt sich in der freien Bauchhöhle eine große Menge von Wasser an, da es über die Lymphgefäße nicht abfließen kann. Güllberg führte ein Praxisbeispiel an: „Bei einer 25-jährigen Frau, die glaubhaft versicherte, dass sie keinen Alkohol trinkt, fanden wir bei der Sonografie eine fortgeschrittene Leberzirrhose und eine Menge Bauchwasser.“ Nach unzähligen Tests dann die Diagnose: eine seltene Kupferspeicherkrankheit, bei der sich aufgrund eines Gendefekts immer mehr Kupfer im Körper anreichert und Organe dadurch Schaden nehmen. Drei Jahre lang habe die Patientin daraufhin Medikamente zum Abbau des Kupfers eingenommen, woraufhin sich ihre Leber nahezu vollständig regenerieren konnte.

Eine Leberschädigung muss also nicht immer mit einem ungesunden Lebensstil zu tun haben. Doch häufig spielen die Gewohnheiten eben doch eine Rolle - dann könne es teils schon reich, gewisse Medikamente, Nahrungsergänzungsmittel oder Lifestyle-Lebensmittel wegzulassen, sagte Gerbes. Medikamente seien nur in fünf Prozent der Fälle für Krankenhaus-aufenthalte wegen Gelbsucht, aber für die Hälfte der Fälle von akutem Lebersers-

gen verantwortlich. „Eine Identifizierung des verantwortlichen Medikaments ist in vielen Fällen aufgrund der Vielzahl eingenommener Substanzen sehr schwierig“, sagte Gerbes. Dabei müsse zwischen Leberschäden verursachen könnten, und solchen, bei denen nur einzelne Patienten eine Unverträglichkeit zeigten, unterschieden werden.

„Die Schädigung der Leber ist der häufigste Grund für Rücknahmen und Einschränkungen von neuen Medikamenten“, betonte Gerbes. Der Grund: Vor der Markteinführung werde ein Wirkstoff meist an mehreren Tausend Menschen getestet, ohne dass ein Leberschaden aufträte. Werde das Produkt nach seiner Einführung bei Millionen Menschen eingesetzt, würden häufig dann doch Nebenwirkungen bei mehreren Patienten beobachtet. „Die Diagnose einer Medikamenttoxizität stellt auch für Experten eine riesige Herausforderung dar. Daher haben wir am Klinikum einen Laborstempel zum Nachweis entwickelt“, sagte Gerbes. Beispiel Paracetamol, es gehört weltweit zu den am häufigsten eingesetzten Schmerzmitteln. „Paracetamol verursacht, zu hoch dosiert, Leberschäden“, erklärte der Leiter des Leber-Zentrums. Neben Paracetamol stellen auch Diclofenac, Antibiotika und Psychopharmaka mögliche Risikoquellen dar.

Impfungen im frühen Kindesalter schützen am besten vor Hepatitis

Wenn Eltern ihre Kinder vor Hepatitis-Viren geschützt wissen wollen, sei der sicherste Weg dahin die Impfung im frühen Kindesalter, sagte Wolfgang Jilg, Leiter des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Universität Regensburg tätig ist. Die Zahl der Neufeinfektionen sei gering, da seit 1995 eine generelle Kinderimpfung für Hepatitis B empfohlen werde - impfen könne man auch gegen Hepatitis A, aber Impfstoffe für den Typ E sei außerhalb von China nicht auf dem Markt.

„Die Impfungsrate liegt in Deutschland nicht bei 100, sondern nur bei 88 Prozent, da der Rest noch oftmals zum harten Kern der Impfkritiker gehört“, sagte Jilg. Er empfehle nachträgliche Impfungen besonders für Angestellte im medizinischen Bereich und im Rettungsdienst, für Menschen mit häufig wechselnden Geschlechtspartnern sowie für Drogenabhängige. In der abschließenden Frageunde dominierte ein Interesse: Wie viel Alkohol darf man ruhigen Gewissens trinken? „Halten Sie Ihren Alkoholkonsum gering und vermeiden Sie Exzesse, denn sie führen zu chronischen Erkrankungen“, antwortete Rust. Alexander Gerbes gab allen Kaffeetrinkern noch eine gute Nachricht mit auf den Weg: „Kaffee schützt vor Leberkrankheiten.“ Mehrere Studien zufolge senke nämlich der regelmäßige Konsum von mindestens zwei Tassen Kaffee am Tag das Risiko schwerer Leberschädigungen.

Die Experten

Professor Dr. Andreas Eigler, Chefarzt für Innere Medizin, Klinikum Dritter Orden, München

Professor Dr. Alexander Gerbes, stellvertretender Direktor der Medizinischen Klinik II des Klinikums der LMU und Leiter des Leber-Zentrums, Campus Großhadern

Professor Dr. Norbert Grüner, Chefarzt für Innere Medizin II, Gastroenterologie und Diabetologie des Helios-Amper-Klinikums in Dachau

Privatdozent Dr. Veit Güllberg, leitender Oberarzt Gastroenterologie am Klinikum Innenstadt der LMU

Professor Dr. Wolfgang Jilg, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, Universität Regensburg

Professor Dr. Christian Rust, Chefarzt für Innere Medizin des Krankenhauses Barmherzige Brüder, München

Ein Organ mit vielen Aufgaben. List of functions: entgiftet das Blut, wandelt Fett in Zucker um, verarbeitet und speichert Fett, bildet Bluteiweiß, baut Cholesterin auf und ab, ist ein Eisen- und Vitaminspeicher, bildet Gallenflüssigkeit.